

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

49 (1.2.1916) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 4344

Fernsprecher 535

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorschrift mit 20 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsvoller Beitreibung und Konturverfahren ist der Nachschlag hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 1. Februar. (W.T.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zu der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.
Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Würdlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und führten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.
Südlich der Somme verloren die Franzosen im Sandgrabenkampf noch weiteren Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Balkankriegsschauplatz
Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem gutem Erfolg an.
Oberste Seeleitung.

Ein deutsches Marine-Luftschiffgeschwader über England.

Berlin, 1. Februar. (W.T.V. Amtlich.) Eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Dock, Hafen und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Harmondsworth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Überall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Krieg zur See.

Deutsche Unterseeboote an der norwegischen Küste.
Oslo, 31. Jan. Die Nöln. Zeitung meldet aus Kopenhagen: Mit Genugtuung wird von den norwegischen Schiffskreuzern die Nachricht ankommander Dampfer aufgenommen, daß an der norwegischen Küste seit einigen Tagen auch mehrere deutsche Unterseeboote beobachtet wurden, die für die englischen Kriegsschiffe eine Gefahr bedeuten.
Zu Grey's Blockade-Rede.
Rotterdam, 1. Febr. (W.T.V.) Der Neueste Rotterdamse Courant äußert sich in einem Leitartikel befriedigt über Grey's Erklärung vom Mittwoch, daß Großbritannien keine Blockade der neutralen Häfen beabsichtigt. Das Blatt weist jedoch Grey's Bemerkung, daß eine neutrale Regierung, die die britischen Bemühungen, die Zufuhr von Gütern nach Feindesland durch Neutrale zu verhindern, für Unrecht erklärt, dadurch ihre Neutralität aufgeben würde, als vollkommen unmotiviert zurück.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Wiederaufbau von Löwen.
Düsseldorf, 1. Febr. (W.T.V.) Der Düsseldorfer Generalanzeiger erzählt aus Brüssel aus amtlicher Quelle: Offenbar irreführl. durch schlecht bearbeitete Meldungen haben einige Zeitungen

ihren Lesern berichtet, der Wiederaufbau von Löwen stehe unmittelbar bevor. Die Stadtverwaltung habe den Wiederaufbau der zerstörten Stadtteile beschlossen. Tatsächlich ist über den Wiederaufbau von Löwen noch kein maßgebender Beschluß gefaßt. Wichtig ist lediglich, daß sich die städtischen Körperschaften von Löwen mit Plänen zum Wiederaufbau befassen, daß mit lebhaftem Ehrgeiz ein belgisch-englisches Komitee in London sich ebenfalls, wenn auch natürlich nur in einer idealen Form, um das Problem bemüht, daß allerlei Pläne von belgischen und nichtbelgischen Architekten vorliegen (darunter auch das große belgische Projekt der Errichtung eines Belfrieds, der das Rathaus einfach erschlagen würde) und daß sich belgische und amerikanische Randsleute der Stadtverwaltung von Löwen zur Finanzierung des Unternehmens angeboten haben. Bis jetzt hat der Generalgouverneur keinerlei endgültige Entscheidung getroffen und vor dieser Entscheidung wird der Wiederaufbau Löwens selbstverständlich nicht verwirklicht werden. Tatsache ist weiter, daß der Generalgouverneur dieser wichtigen städtischen Frage ein lebhaftes Interesse zuwendet. Von Interesse mag schließlich noch sein, daß sich ein belgisches Komitee der nationalen Konstituierung der Löwener Bibliothek gebildet hat.

Die vergessenen Stürme der Russen.
Berlin, 1. Febr. Der Sonderberichterstatter des Berliner Tageblatts, Tage Madelung, meldet über die vergessenen Stürme der Russen an der besarabischen Front, daß er als Gast bei der Armee-Platzierung feststellen konnte, daß trotz der 12 Tage lang andauernden Massenangriffe der Russen die Höhen östlich und nördlich von Czernowitz fest in der Hand der österreichisch-ungarischen Armee sind und daß sich die Russen hier nur blutige Schmelzen holen werden. Die vorgehenden Russen hatten keinen leichten Stand. Sie hatten in einzelnen Abschnitten Artilleriefeuer mit 100 Einschlägen in der Minute zu ertragen. Hinter ihnen das eigene Sperrfeuer. Vor ihnen riegelten die österreichisch-ungarischen durch die Reiber der Stürmenden. Vor den Hindernissen, die Czernowitz decken, liegen noch ganze Reihen gefallener Russen. Jetzt herrscht Ruhe, aber es scheint, es ist die Ruhe vor einem neuen Sturm.

Ein verkleiderisches russisches Buch.
Wien, 30. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Rußland wird die Verleumdung unserer Soldaten, worauf schon wiederholt hingewiesen worden ist, in großem Maßstabe mit Quantität aller Mittel der Öffentlichkeit betrieben. Das Leitmotiv dieser im Wege der russischen Tagespresse, durch Flugblätter, in Wäichern, amüsanten und militärischen Verleumdungen usw. im Kreise der russischen Bevölkerung, im Hinterland und bei den Truppen im Felde verbreiteten, ebenso verwerflichen wie widersinnigen Lügen ist die niedrige Verleumdung, daß österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die verwundeten feindlichen Soldaten mißhandeln, martern und in vielen Fällen nieder-machen, kriegsgefangene foltern und Frauen und Mädchen verkränken. Zu dieser Sorte von Presseprodukten, die der niedrigen Kulturstufe der großen Masse des russischen Volkes Rechnung tragen, gehört auch ein in Petersburg legiti-misiertes Buch. Der Verfasser, der mit N. S. Melanov zeichnet, erzählt eine endlose Serie von angeblich durch Soldaten der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee begangenen Greuelthaten. Das Buch ist, wie er auf dem Titelblatt und im Vorworte angibt, für russische Soldaten bestimmt und auf Grund von Behauptungen russischer Soldaten geschrieben. Es wäre sinnlos und in einer für europäische Leser bestimmten Mitteilung auch dem Gesichtspunkte der geringsten Anforderungen des Geistes und des Anstandes unzulässig, die Ungeheuerlichkeiten dieser auf die schwer erregbare Phantasie russischer Soldaten berechneten Schauerromane wiederzugeben. Unsere Soldaten und jene der verbündeten deutschen Armee gegen ähnliche Verleumdungen zu verteidigen, wäre zu viel Ehre für diese Sorte von Geschichtsfälschung. Es genügt die Feststellung der Tatsache, daß Herr N. S. Melanov seiner Kollegen aus dem Lager der russischen Greuelthaten würdig ist.

Die Auffassung Kitcheners.
Berlin, 31. Jan. Aus Amsterdam wird der Post. Btg. gemeldet: In einer Aussprache mit den an die Front gehenden Offizieren sagte Kitchener, der Krieg befindet sich jetzt im letzten Stadium. Die Mittelmächte seien erschöpft. Dagegen handle England alle Kräfte an, um ein siegreiches Ende herbeizuführen. Der Sieg der Verbündeten werde nur dadurch möglich werden, daß es England verstanden habe, die Zahl der Kriegsschauplätze so

zu vermehren, daß die Kräfte der Mittelmächte völlig zersplittert wurden.
(In der Entente-Pressen ist gerade wegen der „Zersplitterung der Kräfte“ schon öfters die gegenteilige Auffassung vertreten worden.)

Vom Balkan.

Berlin, 1. Februar. Aus Lugano erfährt das Berliner Tageblatt: Ueber Durazzo erschienen, nach einer Meldung des Corriere della Sera, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen österreichische Flieger und warfen Bomben ab, die einige in der Nähe des Strandes gelegene Häuser zerstörten. Die Flieger warfen außerdem gedruckte Aufrufe herunter, in denen die flüchtenden serbischen Truppen ermahnt werden, heimzukehren. Inzwischen dauert die Einschiffung der Serben fort. Aus Skutari trafen in Durazzo französische Truppen ein, die von General Millery und Esad Pascha inspiert wurden.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.
Konstantinopel, 1. Febr. (W.T.V.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Beldibi gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer mit Unterbrechung. In Mut-el-Amara herrschte Ruhe. — An der Kaukasusfront bedeutungslose Gefechte. — An der anatolischen Küste des Mittelmeeres landete in der Nacht zum 27. Januar ein feindliches Kriegsschiff eine Truppenabteilung zwischen Genile und Metri bei dem Dorf Endesi gegenüber der Insel Castellorizo. Das Dorf wurde am Vormittag des 27. Januar unter dem Schutze des Kriegsschiffes umzingelt. Einige Beamte und ein Teil der Bevölkerung wurde zu Gefangenen gemacht und an Bord des Schiffes geschleppt. Ebenso wurden Lebensmittel und Mobil-garant.

ds-Familiengeist und Militäurlaub.

Im Reichstag wurde auch die Urlaubfrage in die Tagesordnung der Verhandlungen mit einbezogen. Unter der Bestimmung sämtlicher Parteigehöriger gestaltete sich die Aussprache dahin, daß der Urlaub, wenn nicht zwingende Gründe abraten (es gibt Posten, wo jeder Mann bei seinem Gewehr sein muß), zu gewähren sei. So beschloß der Reichstag, und daß es so gehandhabt werden sollte, vertrat der Kriegsminister und wie man hört, soll auch mit Urlaubgebern nicht mehr so sparsam umgegangen werden. Hier wollen wir vor allem zeigen, welche große Bedeutung der Urlaub für die Familien der Urlauber hat. Auf diesen Punkt besonders hinzuweisen, erscheint deshalb angebracht, weil er nur allzu leicht übersehen wird.

Wohl durch kein Ereignis sind die Bande der Familienglieder unter sich so gelockert worden, wie durch den gegenwärtigen toben Krieg. Die Väter mußten die Familien verlassen, nicht selten folgten sie ihren Söhnen nach ins Feld. Durch die Einberufung des Landsturms sehen wir zahlreiche Familien ohne Oberhaupt. Die Erziehung der Kinder liegt ganz in den Händen der Mutter und nicht wenige Mütter hören wir die bittere und sehr berechtigte Klage der Mütter, daß ihnen die Erziehung ihrer Töchter, namentlich derjenigen im Vorkriegsalter, mehr Mühe und Sorge mache, als die der Söhne; so namentlich in Städten, wo sich diese Altersklasse der Mädchen noch auf den Straßen herumtreibt, wann für den Vater längt der Postenstreich geblasen wurde. Diese Klagen führen in den Briefen aus der Heimat immer wieder. Da ist es nun ein Segen für die Väter, — wir denken dabei hauptsächlich an die in den Garnisonsstädten — wenn sie im Urlaub nach Hause kommen und gerade in Bezug auf die Erziehung nach dem Wechten sehen können. Ist der Vater der Familie auch nur auf ein paar Tage wiedergegeben, so kommt der richtige Zug in die Familie, es ist ein besserer Zusammenhalt. Der Familieninnern wird gestärkt. So erinnere hier nur an den Weihnachtsurlaub, er hat mancher Familie den häuslichen Frieden gebracht. So mancher Frau ist es in diesen Tagen wieder mehr zum Bewußtsein gekommen, daß sie Mutter, Familienmutter ist. Wir haben in dieser Zeit nichts mehr nötig als gerade den inneren Zusammenhalt der Familien zu fördern. In unseren Tagen, wo ganz Deutschland gewissermaßen eine Familie bildet, dürfen die Glieder dieser Familie, die Einzelfamilien,

nicht vergessen werden, ja sie sind zu hegen und zu pflegen.
Neben dem erzieherischen Moment des Heimatsurlaubs des Vaters für die Familie kommt auch noch der wirtschaftliche Vorteil, den die Familie aus der Anwesenheit ihres Ernährers haben kann, sehr stark in Betracht. Von den vielen in Garnison stehenden Soldaten haben manche nicht weit in die Heimat zu fahren. Können nun diese den freien Sonntag bei der Familie zubringen, so werden sie mitnahm Frau und Kindern nicht mehr Geld verbrauchen, als wenn sie sich genötigt sehen, den Sonntag in der Garnison zuzubringen. Haben sie eigene Geschäfte, so werden die nötigen Anweisungen gegeben, sie können selbst entscheiden, wie sich die Geschäfte abwickeln sollen. Was durch viele Briefe nicht erledigt werden kann, läßt sich in den Tagen des Urlaubs zum Nutzen der Familie rasch und anstandslos erledigen.

Was wir oben vom Urlaub des Vaters zu seiner Familie gesagt, gilt analog auch für die Söhne. Auch ihr Urlaub trägt dazu bei, den Einheitsgeist der Familie zu heben. Die wenigen Tage in der Heimat bei den Eltern zugebracht, zeigen ihnen, welche große Opfer Vater und Mutter und Geldwohler zu bringen imstande sind. Wie sie sich manches am Munde absparen, um ihm, dem Sohne, durch kleinere Sendungen eine Freude zu machen. Wie sie mithelfen, ihm die Strapazen des Krieges erträglicher zu machen. Sie zeigen ihm fernerhin, daß er durch sparsamen Verbrauch seiner Löhnung auch seiner Familie, seinen Eltern helfen kann, nicht indem er ihnen Geld schickt, sondern indem er keines von ihnen verlangt. Auch hat er Gelegenheit, im Kreise seiner Familie über die Pläne, die er hegt, z. B. in Bezug auf seine Heirat, zu beraten. Ein Bild aus traurigem Mitternacht und erstem Vortrage hat schon manchen Sohn auf sich selbst bestimmen lassen, ihn zur Umkehr gemahnt und so die ganze Familie vor Unglück und Schande bewahrt.

Es ließe sich noch mancher Gedanke hier anführen, der in Bezug auf Heimaturlaub und Familie zu sagen wäre, aber es soll hier der Rahmen eines Artikels nicht überschritten werden. Zum Schluß aber sei bemerkt, daß es namentlich zu wünschen wäre, wenn unsere Lazarettbewohner häufiger Heimatsurlaub bekämen, soweit sich das mit ihren Verwundungen und Erkrankungen vereinbaren läßt. Der Weihnachtsurlaub, wie er hier den Lazarettkranken gegeben wurde, hat zum großen Teil gute Früchte getragen, um so auffälliger war es, daß er nicht im ganzen Lande gleichmäßig gegeben wurde, wie z. B. in Baden-Baden, dort durften die Kranken nicht im Urlaub fahren über Weihnachten. Der Verfasser verheißt sich nicht, daß es bei Urlaubsreisen vonseiten der Urlauber manchmal zu Ausschreitungen kommt, vor solchen aber sollte eben den Urlauber der Anschluß an seine Familie, und hat er nicht das Glück eine zu haben, der Anschluß an befreundete Familien bewahren.

Deutschland.

Die Post und das Meher Domkapitel.

Die alldeutsche Post hatte jüngst einen Artikel gebracht, in dem gegen das Meher Domkapitel schwere Vorwürfe, besonders wegen seiner angeblichen Franzosenfreundlichkeit gerichtet wurden. Das Meher bischöfliche Ordinariat sendet nun dem Blatt folgende Erklärung zu: „Der „Das Meher Domkapitel“ überschriebene Artikel Ihrer Zeitung vom 3. Januar ds. Js., Nummer 4, beruht auf völliger Unkenntnis der Sachlage. Es trifft nicht zu, daß in dem bischöflichen Domkapitel eine starke, durchaus französisch gesinnte Mehrheit sitze.“ Herr Collin hat dem Domkapitel überhaupt nie angehört. Die denselben im Jahre 1902 übertragene Ehrenbürgerwürde ist ein bloßer Titel, dem kein anderes Recht entspricht. Der Name des Herrn Collin wird im Schematismus nicht mehr aufgeführt. Herr Dr. Louis ist Domkapitular. Es ist aber unklar, daß derselbe deutschfeindlich gesinnt sei, oder sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht habe. Die diesbezügliche Notiz der Straßburger Post ist nachträglich in Nr. 11 vom 5. Januar ds. Js. in dieser Zeitung selbst berichtigt worden. Unwahr ist, daß der französische Gottesdienst in der Kathedrale der eigentlich offizielle war und dem hiermütterlich behandelten deutschen Grundbesitzer vortrug.“ Tatsache ist, daß viele Jahre vor dem Kriege an Sonn- und Feiertagen drei Gottesdienste mit deutscher Predigt und nur ein Gottesdienst (Stillemesse) mit französischer Predigt abgehalten wurden. Seit Jahren wird auch in der Meher Kathedrale das Lateinische beim Gottesdienst auf deutsche Art ausgesprochen.“
Es hätte schon früher der deutschen Sache in Elsch-Rotringen nichts geschadet, wenn einige norddeutsche Blätter sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegt hätten. Unverkennbar ist auch jetzt im Krieg der deutsche Eifer dieser Blätter größer, als die Kenntnis der Verhältnisse und die kluge Verwendung etwaiger wirklicher Kenntnisse.

Ausland.

Die Konferenz der deutschen und österreichisch-ungarischen Landwirte.

Budapest, 1. Febr. (W.T.V.) Die Konferenz der landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands, Österreichs und Ungarns wurde gestern fortgesetzt. Es wurde beschlossen, ein liebegliedriges Exekutivkomitee einzusetzen, das auf Grund der angenommenen Beschlüsse ein Laborat über die wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie ausarbeiten soll.

Die Organisationen der englischen Arbeiter.

Nach dem jährlichen Bericht der Arbeiterpartei beträgt, wie Evening Standard vom 24. ds. Mts. mitteilt, die Mitgliederzahl dieser Partei 2.093.365 gegen 1.607.807 im vergangenen Jahre. Die Section der Gewerkschaftler weist 2.058.735 Mitglieder auf, die sich auf 111 Vereine verteilen. Die sozialistische Verbände zählen 32.838 Mitglieder, d. i. 392 weniger als im vergangenen Jahre. Die Unabhängige Arbeiterpartei mit einer Mitgliederzahl von 30.000, die Gesellschaft der Fabrier und der Arbeiterinnen müssen wie früher der Organisation zugesetzt werden. Die Rechnungsbilanz zeigt einen Kreditfaldo von 15.282 Pfund.

Torf statt Kohle?

Stockholm, 1. Febr. (W.T.V.) Die Regierung hat eine Spezialkommission ernannt zur Untersuchung der Möglichkeit, Kohle durch Torf als Heizmaterial zu ersetzen.

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

29. Sitzung am Freitag, den 28. Januar 1916.

Gegenstand: Beratung der Zweiten Denkschrift der Groß- und Kleinstaateregierung über ihre wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges und einschlägiger Anträge.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist ein Mitglied darauf hin, daß ihm verschiedene Nachrichten zugegangen seien, wonach bei Kleinrentnern Kupfersteuern eingezogen wurden, obwohl die Regierung seinerzeit erklärt habe, daß die Kupfersteuern der Kleinrentner ihres Erachtens nicht unter die Beschlagnahme fielen. Der Herr Minister des Innern sagt zu, daß über die einzelnen Fälle näher zu verhandeln sei.

Hierauf wird in die Beratung mehrerer Anträge eingetreten, welche mit dem Abschluß der Denkschrift: „Verbrauchsregelung im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs“ und zwar mit der Unterabteilung: „Höchstpreise und sonstige Preisregelung im allgemeinen“ im Zusammenhang stehen.

Von dem Antrag der Abgg. Kolb und Gen., die Nahrungs- und Gebrauchsgegenstände für die Regierung ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß für alle wichtigen Nahrungsmittel die gleiche oder eine ähnliche Verteilungsorganisation wie für das Brotgetreide geschaffen wird. Zu dem vom Berichterstatter vorlesenen Regierungserklärung verweist auf ihre Ausführungen zu dem Antrag der Abgg. Reimann und Gen. Die Abgg. 4 des Antrags, die Regierung möge dahin wirken, daß die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland unter Ausschaltung jeder Spekulation nur durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin geschehe und die Nahrungsmittel von ihr unter Bindung der Preise für die Verbraucher nur den Landesverteilungsstellen und Kommunalbehörden zugeführt werden, wird von einem Mitglied kurz begründet und dabei auf die Mißstände hingewiesen, die sich insbesondere bei der Einfuhr von Öl und Fett aus dem Ausland ergeben. Ein Regierungsvizepräsident erklärt, die Regierung stehe ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Monopolstellung der Zentraleinkaufsgesellschaft hinsichtlich der Einfuhr von Nahrungsmitteln noch erweitert werden

solle; es sei zu wünschen, daß auch die Einfuhr der Fette und Öle zentralisiert werde. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes, daß die österr. Konkurrenz ebenfalls preissteigernd gewirkt habe, was bereits im Reichstag zur Sprache gekommen sei, betont ein Regierungsvizepräsident, die Zentraleinkaufsgesellschaft habe sich bei einer Reihe von Gegenständen mit den österreichischen und ungarischen Einkaufsgesellschaften auf gemeinschaftlichen Einkauf geeinigt. Ein Mitglied bringt einen Fall zur Sprache, in welchem 400 Ballen Reis von einem Geschäftshaus angeboten worden seien; ein Regierungsvizepräsident sagt zu, der Sache nachzugehen zu wollen. Die Abgg. 4 des Antrags wird hierauf angenommen.

Zu Abgg. 5 des Antrags, die Groß- und Kleinstaateregierung solle ersucht werden, dahin zu wirken, daß vom Reich und dem badischen Staat reichliche Mittel für die kommunalen Verbände und Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, welche bei der Beschaffung von Nahrungsmitteln unverschuldet erhebliche Verluste erleiden oder unter dem Zwang einer Notlage an die Minderbemittelten Lebensmittel unter den Anschaffungskosten abgeben, gibt der Berichterstatter eine Mitteilung der Regierung bekannt, wonach seit 1. Januar 1916 monatlich 600.000 Mark aus Reichs- und 100.000 Mark aus Staatsmitteln zur Unterstützung von Gemeinden mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Lage zur Verfügung stehen, aus welchen auch zu dem hier gemachten Zweck Beihilfen gegeben werden können. Die Kommission beschließt mit Zustimmung der Antragsteller, die Abgg. 5 des Antrags als durch die Regierungserklärung erledigt zu bezeichnen.

Mit der Beratung der Abgg. 6 des Antrags, nach welcher die Regierung ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß jede ungebührliche Verteuerung und willkürliche Preissteigerung, jede unzulässige Aufhäufung und Zurückhaltung von Vorräten und jede ungebührliche Ausbeutung der Verbraucher im Lebens- und Futtermittelbereich rücksichtslos mit schweren entsprechenden Strafen belegt werde, wird die Beratung des Antrags der Abgg. Dr. Koch und Gen. verbunden, die Regierung möge im Bundesrat für eine Aenderung der Gesetzgebung gegen den Kriegswucher dahin wirken, daß gegen die des Kriegswuchers Schuldigen neben der Anferlegung entsprechender Strafen auf Entziehung des unredlich erworbenen Gewinns erkannt werden könne. Die vom Berichterstatter vorlesene Regierungserklärung verweist auf die bisher erlassenen Bundesratsverordnungen, in welchen neben Freiheits- und Geldstrafen verschiedentlich auch der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Entziehung der Vorräte, auf die sich die unzulässige Handlung bezieht, angedroht sei. Ferner wird darin auf die Resolution des Reichstages über die Beschlagnahme der Kriegserzeugnisse hingewiesen, welche bei Kriegserzeugnissen unzulässigen Gewinns und auf die eine Prüfung zuzunehmende Erklärung des Staatssekretärs des Reichsjustizministeriums hierzu Bezug genommen. Die Regierung sei mit schärfster Sorgfalt gegen die Verletzung der bestehenden Bundesratsverordnungen durchaus unentsetzlich; an die Staatsmaltätigkeiten seien Maßnahmen in diesem Sinne ergangen. Falls sich ein Bedürfnis nach Verschärfung der bestehenden Bestimmungen ergäbe, sei die Regierung bereit, hierfür einzutreten.

Zur Begründung der Abgg. 6 des Antrags der Abgg. Kolb und Gen. wird von einem Mitglied ausgeführt, man habe den Eindruck, daß beim Lebensmittelsucher nur die kleinen Spitzhaken zur Verantwortung gezogen würden, die ausgesprochenen Strafen seien zudem viel zu niedrig und wirkten daher nicht abschreckend gegen die großen Belästiger. Zur Begründung des Antrags der Abgg. Kolb und Gen. führt ein Mitglied aus, gegen die Mißstände auf diesem Gebiete, welche außerordentliche Mißbilligung erregt hätten, müsse energig vorgegangen werden; Verteilung zu Judthausstrafe sollte möglich und neben der Freiheits- und Geldstrafen in viel höherem Maße zulässig sein, als dies der Fall sei. Der in der Resolution des Reichstages vorgeschlagene Weg des Zivilprozesses zur Entziehung unzulässiger Gewinne sei nicht schnell genug und ungewiß, hohe Geldstrafen erfüllten denselben Zweck besser und rascher.

Ein Mitglied hält den Bericht des Wuchers zur Veranschaulichung der hier in Rede stehenden Mißstände für zu eng; die Lebens- und Gebrauchsgegenstände werden sehr oft in der Weise verteuert, daß eine ganze Reihe von Zwischenhändlern nacheinander ihren Gewinn einstecken; auch in diesen Fällen sollte ein Eingreifen möglich sein. Ein Regierungsvizepräsident gibt eine Statistik über die bis November 1915 erfolgten Verurteilungen, sowie über das Einschleusen der Verurteilungsbehörden bekannt und betont, daß in den letzten Wochen wesentlich mehr Fälle aufgegriffen worden seien und zwar auch gegen größere Händler. Der Herr Mi-

nister weist darauf hin, daß die Resolution des Reichstages sich nur auf Gewinne aus Kriegserzeugnissen beziehe, nicht aber auf Gewinne aus dem Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen. Die Entziehung des Gewinnes als Nebenstrafe unserer Gesetzgebung mehr als die Zulassung einer Zwillinge. Er sei bereit, die gegebenen Anregungen einer Prüfung zu unterziehen.

Von einem Mitglied wird hervorgehoben, der Wucher werde nur zu fassen sein, wenn es gelinge, den Weg vom Erzeuger zum Verbraucher zu verkürzen; auch die Militärverwaltung sollte hier mit gutem Beispiel ausfallen. Ein von einem anderen Mitglied vorgeschlagener Fall, in welchem ein Gerichtsvollzieher ein Quantum Seife ohne jeden Öl- und Fettgehalt, welches von der Verwertung als Unbrauchbar von der Regierung nicht abgenommen worden war, versteigert habe, gibt Anlaß zu einer längeren Aussprache darüber, ob der Gerichtsvollzieher im Hinblick auf seine Eigenschaft als Amtsperson nicht die Verpflichtung habe, die Unbrauchbarkeit der Ware in einem solchen Falle festzustellen und die Übernahme der Versteigerung abzulehnen. Der Herr Minister erklärt sich bereit, den Fall dem zuständigen Justizminister mitzuteilen; die von einem Mitglied erzielte vollständige Statistik der bisher eingeleiteten Verfahren wegen Lebensmittelsuchers werde er der Kommission gegeben lassen, wenn der Oberstaatsanwalt seine Einwilligung gebe.

Ein Mitglied regt an, die für jeden Bezirk geltenden Höchstpreise zusammenzustellen und in Tabellenform bekanntzugeben. Der Herr Minister sagt zu, diesen Antrag weiter zu verfolgen. Von einigen anderen Mitgliedern werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, durch welche die Käufer die Höchstpreise zu umgehen versuchen. Schließlich wird die Abgg. 6 des Antrags der Abgg. Kolb und Gen. als durch die Regierungserklärung erledigt erklärt und der Antrag der Abgg. Koch und Gen. angenommen.

Zum Antrag der Abgg. Schöppe und Gen., welcher die Festsetzung von Höchstpreisen für Industrieerzeugnisse und Handelswaren, die zur Lebenshaltung dienen, bezogen, liegt eine Antwort der Regierung vor, in welcher die Gegenstände aufgeführt sind, für welche bisher bereits Höchstpreise festgesetzt wurden und worin die Regierung sich bereit erklärt, bei weiterem Bedürfnis und Möglichkeit für ähnliche Regelungen einzutreten. Das den Antrag begründende Mitglied weist namentlich auf die Höhe der Preise für Lebensmittel und Uniformstoffe als Bedenken dafür hin, daß die Festsetzung von Höchstpreisen hier erforderlich sei. Der Berichterstatter gibt einen kurzen Überblick über die Bewegungen auf dem Lebensmittelmarkt seit Kriegsausbruch und die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Regelung des Lebenspreises; die Festsetzung niedrigerer Höchstpreise für Leder und die Regelung des Preises für Gerberbünde seien bevor. Der Antrag wird im Sinne der von der Regierung abgegebenen Erklärung angenommen. (Schluß folgt.)

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Helden des fürs Vaterland kühnen Krieges. Gebr. Otto Herweggen von Mannheim, Westf. Wilhelm Knittel von Ketsch, Pion. Adolf Sicker von Gillingen, Konstruktionsmeister Adolf Sicker von Gillingen, Gebr. Ernst von Gillingen, Kunst. August Krenzer von Gillingen, Kriegsveteran. Joseph Kern von Weilheim, ferner die Unterleutnant Wilhelm Kolb in Mannheim, Valentin Weichert in Mannheim bei Reustadt, Franz Nigler in Badheim bei Donauwörth und August Sieb in Württemberg bei Mosbach.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Mittmeister Max Vajzemann, Adjutant beim Armeekorpskommando der Armeeteilung Gade, und Lt. Fritz Führer von Freiburg.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gebr. A. Lang von Karlsruhe und Unteroff. H. A. Wilhelm Kottler von Muggensturm, Unteroff. G. Seiffert, Topographemeister in Karlsruhe, Gebr. Hermann Kändler von Wofarskweier bei Durlach, Heimgartenbauoberleutnant Franz von Allingen bei Kastell, Vize-Regimentsarzt Johann Kraus von Bühl, Hauptlehrer Max Wall in Offenbach, Felddivisionär Franz Landingsbach, Dr. Schofer von Freiburg, Landwirt Wilhelm Egeltinger von Willingen und Marineingenieur Diplomingenieur G. Wichmann von Kronitz, Unteroff. Martin Kieger von Michelbach (Wangst).

Die Reiseführerin.

Eine eläßliche Novelle von Erica Grupe-Vörcher. (Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

Schließlich blieben nur noch Hermine, Jaró und Mertens übrig. Die anderen betrachteten die zurückhaltende Hermine als etwas Apartes, als eine verwundene Prinzessin, vielleicht gar als eine heimlich verheiratete Frau, denn niemand konnte den Grund errathen, aus dem sich die erste Liebhaberin so konsequent auf dem geraden Weg hielt und trotzdem als Künstlerin immer so interessante, durchdachte und reiche Leistungen bot. Niemand kam darauf, daß Hermine durch allerlei bittere Schicksale zu einer gewissen Verachtung der Menschen und der Gesellschaft gekommen war.

Auch Jaró galt bei den anderen als ein Sonderling. Das war ihm gleich. Er fühlte, daß er bei Hermine viel Anregung empfangen konnte, denn er war wissenschaftlich. Je höherer Hermine Stellung wurde, um so mehr wuchs seine Verehrung für sie. Der Glaube an die Frau, der ihm durch das Küssenleben genommen zu werden drohte, begann durch Hermine wieder zu erstarken. Und wenn er, waren die Drei beisammen, die Lieber Wolframs von Eichenbach lang, hatte er den geheimen Wunsch, daß Hermine durch keinen Gesang empfinden möge, daß sie eine Elisabeth für ihn war.

Frau Mertens, die von den jungen Künstlerinnen fast ängstlich gemieden wurde, weil sie bei ihrem Reichthum ihr eigenes dunkles Zukunftsbild in ihr sahen, konnte in der Nähe von Hermine und Jaró auf. Sie hielt nicht mehr ihr verhältnismäßig reiches Wissen und ihr Gemüth zurück, sie erzählte von ihrem interessanten, brennenden Leben. In der Mitte der Jahre hatte sie gute Engagements befestigt;

denn, als sie betrogen worden war, brach sie zusammen. Und nach elendem Sektum und Hungerzeit mußte sie, gebrochen und früh gealtert, in das Fach der Wäuer und Anstandsdamen übergangen. Sie mußte die Claire in „Sittenspiegel“ mit der Herzogin-Mutter verhandeln.

„Kommen Sie mit, heute ist Wochenmarkt, Sie glauben nicht, wie interessant es da in A ist!“ sagte Jaró eines Tages, als er mit Frau Mertens die Wohnung von Hermine betrat. Hermine sah am Fenster und sah und übernächtigt aus.

Jaró und Frau Mertens waren überrascht, Hermine, die selten aus ihrem ruhigen vornehmen Gleichgewicht und ihrer lebenswürdigen Höflichkeit kam, so übermüdet, verdorren und niedergeschlagen zu finden.

„Kommen Sie nur ein wenig mit uns, das gerstet Sie! Das andere ist alles Quatsch!“ sagte Jaró, gutmüthig zurendend in seiner herben nordischen Betonung. „Sie müssen nur ein wenig ausnicken helfen!“ meinte auch Frau Mertens, deren scharfe Züge immer einen angenehmeren Ausdruck erhielten, wenn sie mit Hermine sprach. „Denn Jaró sagt, daß es hier auf dem Wochenmarkt nicht nur Butter, Eier und Gänse gibt, sondern auch Seidenstoffe, Spitzen und billige Pelze. Das wäre für mich arme Anstandsmutter eine Gelegenheit!“

Das Straßenbild der sonst etwas toten Stadt zeigte heute ein ganz anderes Gepräge. Wagen über Wagen rollten vom Lande herein, deren Insassen, wenn es nicht Marktweiber waren, die ihre Waren auf bestimmten Plätzen feilboten, in die Räder zu Beförderung eilten.

„Aber wo ist denn der richtige Markt?“ fragte Hermine sich unbedeutend, als sie neben einer Kirche eine Anzahl von Bauern in der aus Frankreich übernommenen blauen losen Bluse neben Getreidefäcken stehen sah.

„Der Markt zieht sich durch die ganze Stadt und die armen Hausfrauen hier scheinen es recht mühs-

am zu haben, ihre Einkäufe zu machen!“ entgegnete Jaró, der wieder eingehende Streifzüge an Markttagen gemacht hatte. „Der Obst und Gemüsemarkt ist für sich, der Zeugmarkt, der Geflügel- und Blumenmarkt, der Fischmarkt, jeder hat seinen bestimmten Platz. Dann ganz abseits dort hinaus ist der Kartoffel- und Ferkelmarkt, auf dem die weiß gewaschenen vorigen kleinen Ferkel in einfließen Holzbestellen der Bauernfinder mit Nahrung und Gefühl über die baldige Trennung quähen.“

Unterdessen waren sie glücklich unter dem lebhaften Verkehr in den engen Straßen bis zum Zeugmarkt vorgekommen. Die offenen Holzständer, welche sich vor dem Wäuer ausbreiteten, boten nicht nur Flanelle, Scherings und Wollstoffe aus, sondern auch garnierte Hüte für gemäßigtere Geschmäcker, Spitzen und Bänder. Jeder Wäuerbesitzer rief die Drei im Vorübergehen an: „Was beliebt Jhne?“, und eine Frau hielt Hermine kurzweg am Ärmel fest und meinte, auf silbene Gutfacon's, Samtblumen und breite seidene Bänder deutend: „Scheeni Wäuel, zwanzig Sü dr Meter! Pariser Blöme.“

Hermine entgegnete, daß sie nichts nötig hätte. Aber die Frau, die sehr bald war, versank sie falsch. Sie rief eifertig eine feuerrote, ungarische Gutfacon aus einer hohen Wäplade und legte einen Zweig großer weißer Samtblumen um deren Krampe. Und um die Kaufkraft noch zu steigern, setzte sie die Jagon mit dem Zweig auf das vom Herbstwind geräuschte Haar und bot mit ihrer fragwürdig roten Nase einen geradezu grotesken Anblick. Hermine war mitleidig und wollte die Frau, die hier stundenlang im Freien bei der rauhen Witterung stehen mußte, nicht in der Hoffnung auf einen Erlös täuschen. Da sie als „Komtesse Guderl“ bald in einem Empirofokim aufzutreten hatte, suchte sie sich unter den Köpfen von Wäuerern ein prächtiges, schweres seidnes silbergrünes Schärpband aus.

Chronik.

aus Karlsruhe, 1. Febr. Der Staatsanzeiger veröffentlichte die Bestimmungen über die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren. Weiter veröffentlicht das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps folgende Anordnung: Beim Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig aus welchen Spinnstoffen dieselben hergestellt sind), sowie der hieraus gefertigten Erzeugnisse darf der Verkäufer keinen höheren Preis vereinbaren, als er vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt hat. Hat der Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so darf er keinen höheren Preis vereinbaren, als den, welchen ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat. — Das Verbot von Ausverkäufen für Web- und Strickwaren ist vom stellvertretenden kommandierenden General des 14. Armeekorps auch für den Monat Februar ausgesprochen worden.

(1) Heidelberg, 30. Jan. Als erste unter den badischen Städten hat die hiesige Stadverwaltung seinen Vorschlag für das Jahr 1916, der, wie schon gemeldet, eine Anlagenerhöhung von 35 auf 37 Bgr. bringt, im Druck herausgegeben. Die Ausgaben sind insgesamt auf 5.310.388 M. die Einnahmen auf 2.610.749 M. veranschlagt, jedoch ein ungedeckter Aufwand in Höhe von 2.700.579 M. verbleibt. Die Festsetzung der Einnahmen zeigt dem Jahre 1915 gegenüber gewisse Winderungen im Vorschlag des Stadt. Fortan amtes und in dem Vorschlag des Elektrizitätswerkes, sowie des Salzhafens und Viehhofes. Bei den Ausgaben hat man sich überall da, wo es sich nicht um die Erfüllung gesetzlicher oder vertragsmäßiger Verpflichtungen handelt, auf das Nothwendigste beschränkt.

(2) Mannheim, 30. Jan. Nach dem Vorschlag für das Jahr 1916 muß die Anlage zum Anschlag für das Jahr 1916 um 37 Bgr. erhöht werden.

(3) Weilsheim, 31. Jan. Die auf gestern abend abberaumte wäuerländische Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Die Hauptrede hatte Herr Stadtpfarrer Knebel von Mannheim übernommen, der über die Treue im Kriege sprach. Der Gegenstand wurde von dem Redner so meisterhaft behandelt, daß die Zuhörer in dem überfüllten Saale mit wahrer Andacht den trefflichen Worten lauschten. Es war wirklich ein Aunehmen, solchen Ausführungen, wie sie der Redner darbot, folgen zu können. Ungeheurchief die Worte über das stille Seldentum der Frau, des getragenen Gottesglaubens, Vaterlandsliebe und Sperrmut, der Taten unserer Krieger im Felde nicht nachließ. Ebenso treffend waren seine Ausführungen über die fittliche Stellung der Frau. Die atemlose Spannung, die während der ganzen Rede geherrscht hatte, löste sich bei der Beendigung derselben in begeisterten Beifall auf. Aus diesem Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Knebel war auch zu ersehen, daß durch den Krieg die Wäuerer keine Konzeptionen einander näher gekommen sind, und daß solche gemeinsame Veranstaltungen nur Gutes wirken können.

(4) Forstheim, 1. Febr. Der Frankfurter Modobund, über den in letzter Zeit verschiedentlich geschrieben worden ist und der demnach in verschiedenen hilderschen Städten seine Deutsche Modefesthalten wird, hatte kirchlich ein Preisanschreiben unter den Künstlern des Werkbundes veranlaßt. Das Preisgericht konnte drei gleichwertige Preise verteilen, von welchen der eine dem Forstheimer Maler Albert Joho zuerkannt wurde.

(5) Würm bei Forstheim, 1. Febr. Aus noch nicht festgestellter Ursache fuhr das Postauto am Sonntag vormittag in den Straßengruben. Zwei Insassen wurden leicht verletzt.

(6) Kastell, 30. Jan. Nach dem Jahresabschluss der Stadtkasse und deren Rebalancen betragen die Gesamtmaßnahmen im Jahre 1915 3.838.940 M. und die Gesamtansgaben 3.747.573 M.

(7) Haunbergstein bei Baden-Waden, 1. Februar. In der Mühle des Bürgermeisters und Mühlenscheifers Welscher ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Das fast hundertjährige Schindens des Mühlenscheifers samt dem Wäuerwerk der Mühle war nahe, von einem Komrad erfasst und in das Getriebe gezogen. Das Hind erlitt dabei derartige Verletzungen, daß es starb.

„Vier Meter“, bestimmte sie die Händlerin abzuschneiden. Die Frau neigte sich vor und verschnitt nicht. Erst als Hermine vier Finger hob, sog sie eifertig den Meterstab unterm Arm hervor und begann abzumessen.

„Zwanzig Sü dr Meter!“ sagte sie, als das junge Mädchen das Wort ermonnte sog. Die Drei blühten sich gegenseitig verständnislos an. Was bedeutete Sü? Und als Hermine fragte, wie viel der Betrag mache, glaubte die Frau, daß man handeln wolle, und holerisch begann sie in ihrem Dialekt die Wäuer als sehr billig zu bezeichnen, denn es waren „Pariser Bänder, französische War“, wie sie immerfort wiederholte.

Die Wäuerer haben hier doch keine eigene Geldrechnung, ich werde doch wohl mit Mark und Pfennig bezahlen können!“ meinte Hermine ganz ratlos, und als sie sich dabei zu Jaró herumwandte, sah sie plözlich Hemmerle hinter ihnen stehen.

Er schien einige Augenblicke zugehört zu haben, denn er lachte über das ganze Gesicht und meinte gleich nach der Begrüßung: „Zwanzig Sü — das sind achtzig Pfennig! 20 Sü rechnen noch als Sü — ein Sous, fünf Centimes früher, jetzt bi einer Mark find's nur noch vier Pfennig. In zwanzig Sü a vier Pfennig, macht e Frank oder achtzig Pfennig!“

„Wie unständig!“ Es muß doch viel mühsamer für die Leute sein, mit Frank zu rechnen, die sie nicht haben, als mit Mark und Pfennig!“ mischte sich nun Frau Mertens in das Gespräch ein.

„s macht die Gewohnheit, m'r lehre es schon als Kindes von unsrer Elterel. — Und wöhin wolle die Herrschaften, wann's Fragen erlaubt ist?“

„Wir wollen uns einmalt die eigentlichen Marktverhältnisse ansehen. Sind denn die Leute alle so misstrauisch hier, daß sie meinen, man wolle sie bemogeln?“ fragte Hermine.

Der junge Hemmerle zuckte die Achseln: „s ist Sitte auf dem Markt a handle.“ (Fortsetzung folgt.)

Wittenhöfen bei Achern, 1. Febr. Beim Nachhausegehen kurz vor der 74-jährige verheiratete Landwirtin...

Mörsbach bei Achern, 1. Febr. Karte Schid-fals schlägt die Krieg der Familie des Fabrikarbeiters Joseph Rühle auf...

Gengenbach, 31. Jan. Durch das andauernd schöne Wetter, das allerdings jetzt umzuschlagen scheint...

Kehl, 31. Jan. In der städtischen Verkaufsstelle in Straßburg sind von heute ab ganz frische Eier zum Preise von 16 Pfennig das Stück zu haben...

Kahr, 31. Jan. Der Landwirt Gottlieb Trabesold aus Nonnenweier, der als Kanonier in Danzig steht...

Neustadt, 30. Januar. Der Feldbergsteiger Fliegerleutnant Arthur Geller aus Schönbühl i. W. ist in die Kaiserlich-Osmannische Armee eingetreten...

Ottensheim bei Achern, 1. Febr. In Ottensheim der Mutter nahm das 12-jährige Kind des Steinbauers D. Bonani einen brennenden Spiritusföcher vom Tisch...

Kell i. B., 1. Febr. Der Brand des Anwesens der Witwe Berger in Blauen ist auf die Fahrlässigkeit des in dem Hause bediensteten 15-jährigen Knaben Joseph Blümle zurückzuführen...

Konstanz, 1. Febr. Für den Bau eines evangelischen Stifts hat Kommerzienrat Baum hier der evangelischen Kirchengemeinde 160 000 Mark in bar und 40 000 Mark in Baumaterialien gestiftet...

Von der schweizerischen Grenze, 29. Januar. Letzter Tage fand in Olten eine Vertreterversammlung der schweizerischen Hotelbesitzer unter dem Vorsitz des Adjunkten des Oberfeldmarschalls zur Beipredung der Maßnahmen für die Unterbringung kranker Kriegsgefangener in der Schweiz statt...

Lokales.

Karlsruhe, 1. Febr.

Der Winter hat bisher von seiner strengeren Seite nur wenig Gebrauch gemacht...

schon Zeit sei, Frühlingstriebe zu machen. Von einzelnen Gegenden wird auch schon gemeldet, daß Bäume zu blühen beginnen...

Die Wauernengel weiß auch zu erzählen von grünen Weihnächten und weichen Ostern. Doch trifft das Wort bei uns nicht immer zu...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

Am 21. März, dem astronomischen Frühlingssolstitium, fohren der Winter erst seinen Höhepunkt zu erreichen. Ostern fiel damals auf den 27. März...

und das Interesse für unsere Bundesgenossen zu wecken und zu fördern.

Ehre treuer Arbeit! Auf eine 20-jährige Tätigkeit bei der Firma Hofmeister Friedrich Bloß hier kann heute die Kaffiereinzel. Emil Weniger zurückblicken...

Kriegsauszeichnungen. Zwei Aufseher des Amtsgefängnisses II in Karlsruhe erhielten Kriegsauszeichnungen und zwar das Eisene Kreuz 1. Klasse...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart, 1. Februar 1916:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unbeeinträchtigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Letzte Nachrichten

Der Zeppelin-Besuch in England.

London, 31. Jan. (W.T.B.) Das Pressebüro meldet: Sechs oder sieben Zeppeline unternahm gestern einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften der Midlands...

Reichshaussekretär Helfferich in Wien.

Wien, 31. Jan. (W.T.B.) Heute vormittag begann im Finanzministerium eine Beratung, an der Staatssekretär Dr. Helfferich, die beiden Finanzminister Leth und Telesch sowie der Bankgouverneur Popovios teilnahmen.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Kaiser Franz Josef hat heute vormittag den Staatssekretär Dr. Helfferich in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz empfangen.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Staatssekretärs feierte der Ministerpräsident Graf Stürgkh, wie die Neue Freie Presse meldet, in seiner Ansprache den Staatssekretär, der hier wie als guter Freund herzlich aufgenommen wurde.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

tragen. Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Hausführung im Telegraaf.

Amsterdam, 1. Febr. (W.T.B.) In dem Hause des Herausgebers des Telegraaf und in der Verwaltung des Blattes wurde heute eine Hausführung vorgenommen.

Die montenegrinische Regierung.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Die Neue Freie Presse gibt ein Telegramm ihres Kriegsberichterstatters wieder über eine Unterredung mit den montenegrinischen Ministern Radulovic und Popovic...

Die völkerrechtswidrige Verhaftung auf Areta.

London, 1. Febr. (W.T.B.) Der Athener Korrespondent der Times meldet vom Sonntag, daß Telegrammen aus Areta zufolge, eine Abteilung eines französischen Torpedobootes in Metimo landete...

Eingefrorene Schiffe im Hafen von Archangelsk.

Kopenhagen, 1. Febr. (W.T.B.) Politiken meldet aus Bergen: Im Hafen von Archangelsk liegen über 30 Schiffe eingefroren, größtenteils englische und russische.

Bilson für sein Rüstungsprogramm.

Milwaukee, 1. Febr. (W.T.B.) Wilson sprach in einer großen Versammlung, in der sich auch viele Deutsch-Amerikaner befanden. Er wiederholte sein Versprechen, der Nation den Krieg zu erheben, betonte aber auch von neuem die Schwierigkeiten, mit denen dies verbunden sei...

Die Vereinigten Staaten und die Blockade durch England.

London, 1. Febr. (W.T.B.) Die Morning Post meldet aus Washington vom 28. Januar: In amtlichen Kreisen sagt man, daß die Entscheidung der englischen Regierung über die Blockade alles beim alten läßt, da Washington wiederholt erklärt hat, daß die britische Regierung keine legale Blockade gegen Deutschland errichtet hat...

Verschiedene Nachrichten.

Kopenhagen, 1. Febr. (W.T.B.) Nikolaus Büro sieht heute auf ein fünfjähriges Weibchen zurück. Die bekannte dänische Telegraphen-Agentur ist am 1. Febr. 1896 von Carl Nicolai Nibau gegründet worden...

Die Stadt Berlin erbt 16 Millionen.

Der Kolonialwarenhandeler Ernst Stett in Berlin vermachte (wie schon kurz berichtet) bei seinem Tode sein gesamtes Vermögen der Stadt Berlin zu wohltätigen Zwecken.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsausgleichungen für die 1. Hälfte des Monats Februar 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

1 bis 2500 Dienstag, den 1. Februar 1916, 2501 bis 5000 Mittwoch, den 2. Februar 1916, 5001 bis 7500 Donnerstag, den 3. Februar 1916, 7501 bis 9907 Freitag, den 4. Februar 1916.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts werden die Bezugsberechtigten dringend ersucht, die vorgezeichneten Reihenfolge genau einzuhalten.

Karlsruhe, den 26. Januar 1916.

Das Bürgermeiheramt.

Bei Einkäufen und Bestellungen

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Bilanzaufstellung: Bilanzprüfung

Gewinnermittlungen

Steuerverklärungen

226 bearbeitet

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.

Karlsruhe

Annr 1526. Erbprinzenstr. 31.

Dr. Wirz, homöopath. Arzt

Karlsruhe

Georg-Friedrichstr. 2, II. Stock.

Sprechstunden: morgens 9-10, nachm. 2-3 Uhr.

Selbstverfasste Broschüren: 75

„Nervosität“ Mk. 1.50, „Diagnose aus den Augen“ Mk. 2.—

Spezialbehandlung von Gicht, Magen-, Nieren-, Harn- und Leberleiden.

Kinder- und Frauenleiden.

An die Herren Kirchensteuerheber!

Forderungszettel

über kathol. Kirchensteuer sind in unserem Verlage stets vorrätig, und es kann jede Bestellung sofortige Erledigung finden. 1000 Stück Mk. 6.—, mit Eindruck des Ortes, Namens, Steuerfußes zc. Mk. 9.— (weniger als 1000 Stück nach besonderer Berechnung).

Dazu passende

Umschläge

mit und ohne Aufschrift, das Tausend Mk. 5.—

Wahnzettel

100 Stück (8^{er}) 50 Pfennig.

Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“

Karlsruhe (Baden).

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

J. Schneyer
Werderplatz
Fil.: Rheinstr. 48
KARLSRUHE
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Aussteuer-Artikel**
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-
Kleider, Unterkleider, Strümpfe
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Weingroßhandlung
Adolf Steiner Großherzogl. Hoflieferant
Karlsruhe 22 KARLSRUHE Telefon 1360
empfiehlt speziell seine
vorzüglichen Tischweine in Fass oder Flaschen, sowie hervorragende Flaschenweine!

Grossh. Friedrich Bloss
Hoflieferant KARLSRUHE, Kaiserstr. 104, Herrenstr.-Ecke
Hof. I. M. der Königin Viktoria von Schweden
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Fernsprech-Anschluss Nr. 213
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Luxus- und Galanterie-Waren, Reise-, Leder-,
Bronze-, Haushalt-, Majolika-, Porzellan-, Holz-,
Kristall-Waren etc.
Parfümerien, Toilette-Seifen, Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten

Vergrößerungen von Photographien
unserer Helden — nach jedem Bilde — werden
getreu ähnlich und billigst angefertigt bei
Jakob Hofmann Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt
Kaiserallee 51 - Karlsruhe - Teleph. 2252

G. Paul Uhren
Uhrmacher — Karlsruhe
33 Marienstraße 33
empfiehlt fein
großes Lager in

jeder Art
**Optik und
Goldwaren**

Speziell fürs Feld!
Billige Taschenuhren
Ketten, Lederarmbänder
Taschenlampen, Feldgläser
Kompass und Brillen
Reparaturwerkstätte
Rabattmarken.

Druckarbeiten
liefert schnell und billigst in bester Ausführung die
Buchdruckerei „Badenia“
Badischer Beobachter.

Gegen rauhe Haut des Gesichts u. der Hände
verwendet man am besten
Glycerinbalsam die Flasche zu 30 Pfennig
erhältlich bei
J. Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe
Rintheimerstrasse 1.

Klischee und Galvano, nach jeder Vorlage und
für jeden Zweck, ebenso photolithogr.
Umdrucke und fotogr. Ver-
größerungen erhalten Sie am besten bei
R. Mayer Hirschstr. 88
KARLSRUHE
Teleph. 2311.

Religiöse Geschenkartikel Kunstgegenstände, Statuen, Kruzifixe,
Bilder, gerahmt u. ungerahmt, Bücher,
Trauer-Bilder mit Photographie
Wachslichter, Krippenfiguren empfiehlt in grösster Auswahl
J. Dorer (Inh. J. Bohn), Buchbinderei und kunstgewerbli. Werkstätte
Telefon 2848 Karlsruhe Erbprinzenstrasse 10.

Ehrentafel.
Am 8. Juli 1915 griffen die Franzosen nach mehr-
stündigem starken Trommelfeuere die deutschen Stell-
ungen auf einer Höhe an. Durch die heftige Beschie-
ßung waren die Schützengräben stellenweise
völlig eingeebnet und die Zugänge zu den Fuchsbau-
ten teilweise ausgeschüttet. Der gegnerischen In-
fanterie, die dem Zurückverlegen ihres Artillerie-
feuers auf unsere Zugangsgräben und Reserve-
unterstände unmittelbar folgte, war es gelungen, an
zwei Stellen überauschend in die deutsche Stellung
einzudringen. Durch Werfen von Handgranaten
versperrte sie den Ausgang von drei Fuchsbauten,
die in zwei bis 85 Meter langen Sappen nahe der

Carl Büchle Karlsruhe
Inh.: Kohlmann & Braunagel
Herrenstrasse 7 zwisch. Kaiserstrasse
und Schlossplatz
Kleiderstoffe
Grosse Auswahl — Billige Preise.

feindlichen Sturmstellung eingebaut waren und
machte dadurch etwa 40 Mann zu Gefangenen. Bi-
ziefeldweibel der Landwehr Eduard Dallabetta
von der 3. Kompanie eines Bayerischen Brigade-
Ertags-Bataillons (Stadtbanbauassistent in Speyer
am Rhein), der den Ernst der Lage sofort erkannte,
eilte rasch entschlossen mit dem Gefreiten Georg
Reffert, Fabrikarbeiter in Frankenthal (Pfalz)
und dem Spielmann Eugen Wolf, Schiffer aus
Ludwigshafen am Rhein, über den völlig verhältnis-
mäßigem Gewehr bestrichen wurde, in den Sappen-
kopf und räumte ihn mit Handgranaten von dem
eindringenden Gegner. Durch sein lässiges, schnei-
diges Verhalten befreite er etwa 30 seiner gefan-

**Korsetten-
Spezial-Geschäft**
A. Lucas
Karlsruhe
Kaiserstr. 185 Telefon 2262

genen Kameraden und nahm selbst 2 Franzosen ge-
fangen, während der Rest, zum Teil verwundet,
über die Sappenwände entwich. Reserveoffizier Josef
Werle, Landwirt aus Euffertal (Pfalz) und
Reserveoffizier Karl Rosinus, Fabrikarbeiter in
Kaiserslautern (Pfalz) kamen freiwillig zur
Unterstützung der oben Genannten noch und be-
teiligten sich am Handgranatentamp. Reserveoffizier
Werle ging mehrmals in der Sappe, die im Sper-
reifer der eigenen Artillerie lag, zurück und brachte
Handgranaten und Patronen vor. Hierauf säuberte
Bisfeldweibel Dallabetta mit einigen Leuten durch
Handgranaten auch noch einen halbfertigen Verbind-
ungsgraben, der den erwähnten Sappenkopf mit
einem anderen etwa 100 Meter rechts liegenden ver-

Liebesgaben
für unsere Krieger in entsprechender Auswahl
empfiehlt
Engel-Drogerie
H. Reichard, Apotheker
Karlsruhe, Werderplatz 44, Telefon 1269.
— Mitglied des Rabattsparevereins. —

band. Hierbei befreite er nochmals 10 Kameraden,
die am rechten Flügel der Kompanie gefangen
wurden und eben in die französische Stellung ge-
führt werden sollten. Von den feindlichen Begleit-
mannschaften wurden noch drei gefangen, während
der Rest nach tapferer Gegenwehr niedergemacht
wurde. Bisfeldweibel Dallabetta hat durch sein ent-
schlossenes, schnelliges Verhalten nicht nur 40 ge-
fangene Kameraden befreit, sondern auch noch 5
Franzosen gefangen. Bisfeldweibel d. L. Dallabetta
wurde für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen
Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Offizierstell-
vertreter ernannt.

Fürs Feld • Elektr. Taschenlampen,
Birken, Feldkocher, Hartspiritus, Feldbestecke,
Taschenmesser, Stiletts. — Schlittschuhe.
J. Bähr Eisenwaren: Waldstr. 51
Telefon 1124 KARLSRUHE Rabattmarken.

Gebr. Pfeiffer, Karlsruhe
Blechnerei und Installation
Grenzstrasse 13 und Markgrafenstrasse 38
empfehlen sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeit'n.

Photo graphische Apparate
jeder Art und in allen Preislagen.
Vergrößerungs- und Lichtbilder-Apparate
Apparate in Westentaschenformat für unsere Krieger im Felde.
Albert Glock & Co., Karlsruhe, Kaiserstr. 89
Gegr. 1861. Erstes und ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands. Teleph. 51.

Näh- und Zuschneideschule ersten Ranges.
Lehrmethode ist die leichteste und praktischste.
Schülerinnen sind in kurzer Zeit in der Damenschneiderei sicher und vollständig
perfekt ausgebildet, dass sie selbständig schneiden können, sei es für Beruf oder für
eigenen Bedarf. Auch für Jackets und Mäntel sind Kurse eingeteilt und sind schon
in 6 Wochen nach meinem praktischen Lehrsystem erlernt. — Beste Referenzen.
Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Kursus. Nach Wunsch täglich Eintritt.
Schülerinnen arbeiten für sich. Auch Frauen nehmen teil und wird nach Wunsch in
Schneidmuster-Verkauf. halbe Tage eingeteilt. Prospekte gratis.
Johanna Weber, Karlsruhe, Hirschstrasse 28.

Karlsruher Möbelhalle
Lieferung vollständiger Wohnungs-
Einrichtungen, sowie einzelner Möbel
und Betten.
Großes Lager moderner Schlaf-, Speise-,
Herren- und Wohnzimmer-Einrichtungen
in allen Holzarten und in jeder Preislage.
Moderne Kücheneinrichtungen
in reicher Auswahl.

Inhaber: **Karl Epple**
Tapeziermeister
Steinstr. 6 (früher Kaiserstr. 19)
En gros Karlsruhe En detail

Kauft nur deutsche Nähmaschinen!
Phönix-Nähmaschinen
sind anerkannt vorzügl. deutsche Fabrikate von
unerreichter Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit.
Kostenlose Unterriehte. Langjährige Garantie.
Lieferung sämtlicher Spezial-Maschinen
zur Herstellung von Heeres-
Ausrüstungen wie: Knopfloch-
Zickzack-Strickmaschinen etc.
Reparatur-Werkstätte für alle Systeme.
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20, Karlsruhe, Tel. 2264
Strick- u. Schreib-Maschinen, Fahrräder.

Betten u. Bettwaren
aller Art, gut, schön und preiswert, kaufen Sie im
Bettenhaus Kaiserstrasse 164
bei der Hauptpost **Buchdahl**
Karlsruhe

Entzückt sind unsere Helden, wenn
Sie ihnen nachstehende **Liebesgaben**
senden: Kaffee- und Teewürfel, kondens. Milch, Zucker und Chokolade, Haferkakao
in Tabletten à 60 g, Zahnbürsten und Zahnpasta, Pfefferminz, Nervenstärkungsmittel,
Feldapotheken, Watte, Binden und Pfaster, Spirituskocher mit Hartspiritus, Hirsch-
talg, Salicyltalg, Präservativ-Creme, Ungeziefermittel zu haben in der:
Westend-Drogerie Inh.: G. Ellinger
Sofienstrasse 123 **Karlsruhe** Apotheker
Mitglied des Rabattsparevereins. **Fernsprecher 513**

Kofferhaus Geschw. **Kronenstr. 51**
Lämmle
empfiehlt sich als gute
Bezugsquelle für Reiseartikel u. Lederwaren
Telephon 1451 **Rabattmarken** Karlsruhe.

Trauersachen
werden in kürzester Zeit gefärbt. — Mässige Preise.
Färberei M. Weiss
(E. Gartner)
Blumenstraße 17 **KARLSRUHE** Telephon 2866.

Dauerwürste Fleischkonserven
Schokoladen, Honig, Marmeladen, Krankenweine
in bester Qualität empfiehlt
Anton Noe Delikatessen-Handlung
Karlsruhe, Karlstr. 28

Friedhofkunst. Grabmäler in Stein, auch in Verbindung mit
Bronze, Eisen, Holz, Keramik, fertigen
nach eigener stilvoller Entwürfen, und bitten
um gefl. Besuch unserer **Modell-Ausstellung**
Aug., Karl u. Wilh. Meyerhuber, Bildhauer, Keramiker, Kunstmaier
Kronenstrasse 7 **KARLSRUHE** Telephon 2047.